

Das Dalheimer Kreuz und die Verehrung des hl. Bernhard in Roermond

Von J. L. J. Schmitz

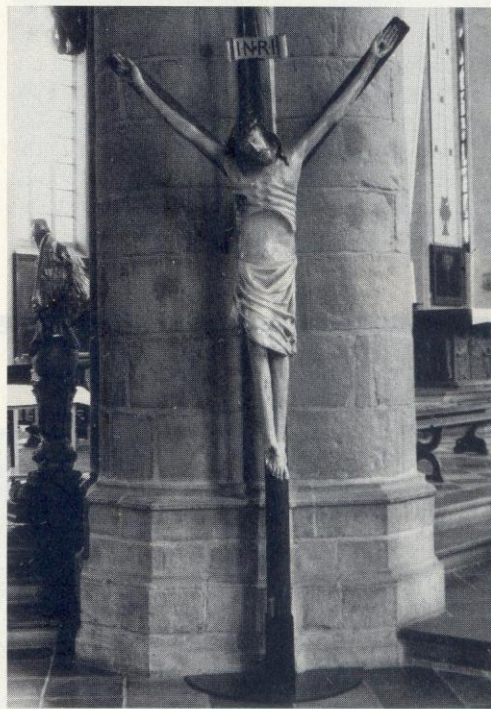
In einer Chronik der Kathedrale von Roermond findet sich folgende Eintragung: „1810, 14. September, haben wir in unserer Kirche des hl. Christoffel empfangen das berühmte Gnadenbild unseres Herrn Jesus Christus, das früher im adligen Kloster Dalheim gehangen hatte. Dasselbe ist mit großer Feierlichkeit aus seinem Versteck geholt und durch eine Prozession mit acht Priestern abgeholt und vor der Kirche mit Musik und Glockengeläute empfangen worden“.

Wo sich dieses Versteck befand, wird nicht erwähnt. Im Jahre 1191 stiftete Otto von Born bei Sittard mit Zustimmung seiner Gemahlin und seines Bruders Arnold ein adliges Frauenkloster in Ophoven an der Rur, 1218 als Zisterzienserinnenkloster St. Maria bezeichnet. Die Ophovener romanische Kirche war Teil des Klosters. In einer Urkunde von 1223 bezeugt Arnold von Born die von seinem Bruder und dessen Gemahlin gemachte Schenkung aufs neue.

Graf Gerard III. von Geldern (1207 - 1229) gründete 1224 in Roermond auch ein Kloster der Zisterzienserinnen, die Münsterabtei.

Das Kloster Ophoven wurde um 1258 nach Dalheim verlegt. Die Abtei besaß dort Land und eine Wassermühle. Über dem Eingang in die ehemalige Klostermühle ist eine Steinplatte eingelassen mit der Jahreszahl 1775 und dem Wappen der Äbtissin Maria Anna von Oyen. Sie ließ die alte Dalheimer Mühle neu instandsetzen.

Wann und wie das über zwei Meter hohe hölzerne Kreuz nach Dalheim kam, ist nicht bekannt. Es ist vermutlich im 13. Jahrhundert in einer flämischen Werkstatt entstanden. Das Christusbild zeigt den zu Tode gequälten, an den schräg nach oben gerichteten Armen hängenden, verlassen Menschensohn. Es ist anzunehmen, daß dieses Kreuz und auch der hl. Bernhard bald nach 1300 in Dalheim besonders verehrt wurden. Schon 1345 wird ein Bernardus-Altar in der Klosterkir-



Das Dalheimer Kreuz in der Kathedrale

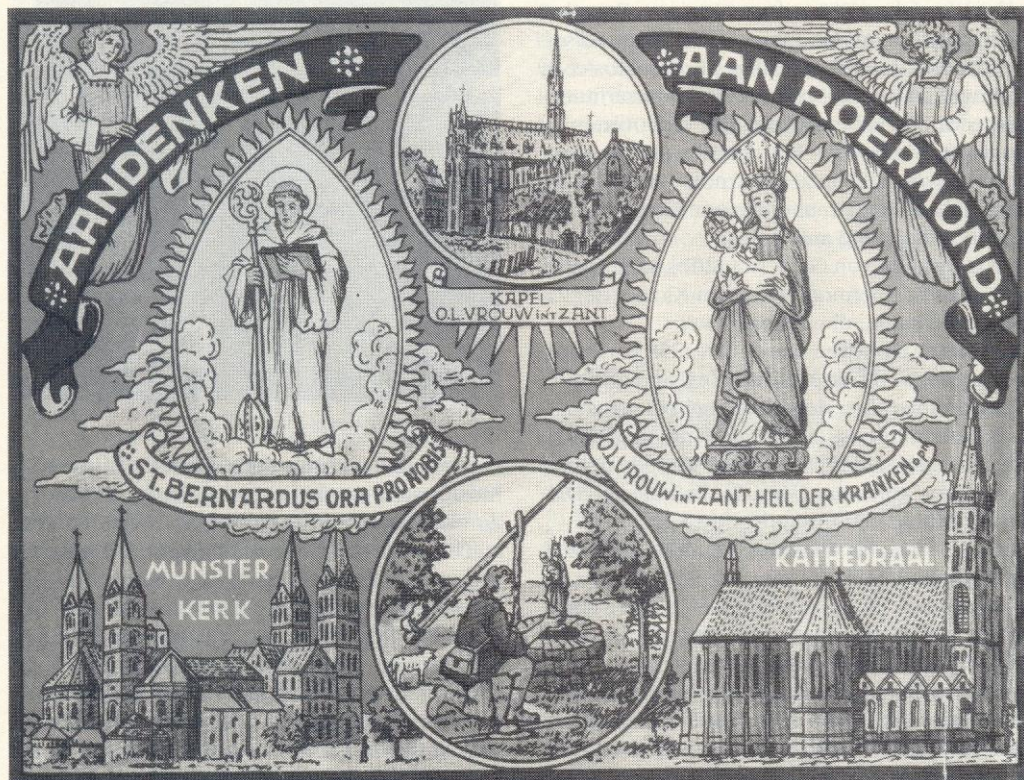
che erwähnt. Im Laufe der Jahrhunderte hatte das Kloster schwere Zeiten zu durchstehen. Kriege, durchziehende Söldnertruppen, Räuberbanden machten das Leben unsicher. Es war daher nötig, in einer befestigten Stadt wie Roermond ein Fluchthaus zu besitzen. Dieses lag unweit des Schwesterklosters in der „Hegghestrate“, heute Pollartstraat, gegenüber dem Gerichtshof. Im 30jährigen Krieg wurde das Kloster Dalheim 1629 von brandenburgischen Truppen ausgeraubt. Es kam in Geldnot und war gezwungen, das Roermonder Fluchthaus für 420 Gulden zu verkaufen. Die schwersten Zeiten kamen aber nach der fran-

zösischen Revolution von 1789. Die Gebiete zwischen Rhein und Maas wurden von den Franzosen besetzt. Zweimal, 1792 und 1794, drangen plündernde Revolutionssoldaten in die Abtei ein. In Roermond wurden 1796 die Stiftsfräulein aus dem Münsterkloster vertrieben und deren Besitz beschlagnahmt. Was die Dalheimer Schwestern schon lange befürchteten, geschah 1802. Sie mußten innerhalb von zehn Tagen das Kloster verlassen. Dieses wurde konfisziert und aufgelöst.

Vorsorglich hatte man den wertvollsten Kirchen- und Klosterbesitz in Kirchen der Umgebung untergebracht. In Melick die Orgel, in Orsbeck ein Kreuzreliquiar, in Vlodrop ein Gemälde, in Arsbeck eine wertvolle Kanzel, in Birgelen eine Glocke, in Roermond u.a. die Bernardus-Statue aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. (Abb.) Das Kreuz wurde an einem sicheren Ort versteckt. Ei-

ne alte Erzählung meint, man habe das Kreuz auf eine Karre geladen und ein altes blindes Pferd davor gespannt. Das Tier habe sich in Bewegung gesetzt und solle, ohne Begleitung, durch Wald und Heide den Weg nach Roermond gefunden haben! Nachdem 1804 Napoleon Kaiser geworden war, nahm die Kirchenverfolgung an Heftigkeit ab. Erst 1810 beschlossen die Stiftsfräulein, das Kreuz wieder hervorzuholen und es der Roermonder Kathedrale anzuvertrauen. In der Übertragungsakte vom 25. Juli 1810 wurde die Bedingung aufgenommen, bei einer Wiederherstellung des Klosters Dalheim oder einem anderen der Zisterzienserkloster sollte das Bild zurückgegeben werden. So konnte das Kreuz aus seinem Versteck geholt und feierlich in die Kathedrale gebracht werden. Dort bekam es einen Platz in der Taufkapelle unter dem Turm.

Die Bewohner der Wassenberger und Heinsber-



Wallfahrtsfähnchen aus dem Ende des 19. Jahrhunderts oder Anfang dieses Jahrhunderts



Bernardus-Statue (16. Jahrh.) aus Dalheim in der Münsterkirche

ger Gegend vergaßen ihr Kreuz nicht, auch nicht, als 1815 Roermond niederländisch geworden war. In den nachfolgenden Jahrzehnten zogen zahllose Pilger zur Roermonder Kapelle der Lieben Frau im Sande und verbanden die Wallfahrt mit einem Besuch der Kathedrale. Sie vergaßen auch St. Bernhard nicht, der in der Münsterkirche als Patron der Bienenzüchter verehrt und gegen die Gicht-Krankheit angerufen wurde. Seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts zeigen die Roermonder Wallfahrtsfähnchen neben Maria stets auch St. Bernardus als Abt von Citeaux. (Abb.) Ein Pilgerbüchlein aus dem Jahre 1886, in deutscher Sprache, 1926 neu herausgegeben, enthält u.a. eine Andachtsübung zum hl. Bernhard und eine „Begrüßung der hl. fünf Wunden vor dem Kreuz aus der Abtei Dalheim aufbewahrt und verehrt in der Kathedralkirche zu Roermond“.

Am 28. Februar 1945 sprengten zurückweichende deutsche Truppen den hohen massiven Turm



Der Kathedralturm nach dem 28. Februar 1945

der Christoffelkirche. Das Dalheimer Kreuz wurde unter Schutt und Steinen begraben. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man es nur wenig beschädigt zurück. Seine Restauration bot keine großen Schwierigkeiten. Jetzt hat das Kreuz seinen Platz an einem der mächtigen Pfeiler des Priesterchores. (Abb.) Jedes Jahr wird es während der Fastenzeit in der Münsterkirche aufgestellt. Am Palmsonntag bringt eine Palmprozession es wieder zur Kathedrale zurück.

Vor einigen Jahren beendete Hans-Peter Gohla im Kirchenblatt des Bistums Aachen seinen Bericht über das Dalheimer Kreuz mit dem treffenden Satz: „Das 'Heilig Cruys' aus Dalheim in Roermond ist freilich noch etwas mehr als nur ein Zeugnis gemeinsamer Vergangenheit der Menschen beiderseits der Grenzen, es ist auch Zeichen der Versöhnung, das Unrecht nicht auslöschen, aber aufheben kann“.

Quellen:

- Franz Mayer, „Die häuslichen und wirtschaftlichen Verhältnisse im ehemaligen Kloster Dalheim“, Heimatkalender der Heinsberger Lande, Jahrgang 3, 1929.
 A. F. van Beurden, „Het oude kruis von Dalheim in de Kathedraal“, Limburgs Jaarboek, 1926.
 Gerh. Krekelberg, „Aan de vergetelheid ontrukkt“, Le Nedemaas, Jahrg. 3, 1925 - 1926 Nr. 2 und 3.
 Mart Smeets, „De Kathedraal van St. Christoffel“, Roermond 1953.
 Hans-Peter Gohla, „Das Dalheimer Kreuz in Roermond“, Kirchenzeitung des Bistums Aachen, Oktober 1983.
 „Loewende Klokken“ in „De Sleutel“ (Informationsblatt des Bistums Roermond) März 1986 Nr. 5.